

Erfahrungsbericht Sevilla 2010

Anne

Ich kann von mir sagen, dass mir das Praktikum und insgesamt der Spanienaufenthalt sehr gefallen hat und ich dadurch einen guten Einblick in ein anderes Bildungssystem bekommen habe. Ich finde es sehr gut, dass uns Schülern der BBS Cuxhaven die Möglichkeit und Förderung durch das Leonardo da Vinci Programm geboten wird. Ich habe mich schnell mit der spanischen Kultur angefreundet und konnte somit viel lernen und den Aufenthalt genießen. Des Weiteren habe ich erkennen können, wo in Spanien die Bildungsschwerpunkte liegen, welche sich in manchen Bereichen doch sehr von unseren unterscheiden. Von meiner Seite aus kann ich keine negativen Aspekte in der frühkindlichen Bildung Spaniens erkennen, auch wenn es die ersten Tage eine Umstellung war, und viele neue Eindrücke auf mich zukamen. In Spanien wird schon sehr früh viel Wert auf Bildung gelegt, die teilweise auch mit Strenge vermittelt wird. Außerdem wird den Kindern viel Disziplin abverlangt, aber trotzdem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben auch noch Kind zu sein und sich ihrem Alter entsprechend zu entwickeln. Da wir mit einer Gruppe von Schülern dort waren, ist man nicht alleine und kann die täglichen Eindrücke gemeinsam reflektieren und sich gegenseitig unterstützen.

Natürlich spielt auch die Sprache während des Praktikums eine Rolle. Meine Sprachkenntnisse haben sich sehr verbessert, gerade zu Beginn des Praktikums habe ich täglich dazu gelernt.

Ich habe viele neue Leute anderer Nationalitäten kennen gelernt und wir haben oft etwas gemeinsam unternommen. Sevilla ist eine sehr schöne Stadt, in der es viel zu sehen gibt. Dadurch dass wir viel Freizeit hatten, konnten wir auch andere Städte um Sevilla herum besuchen und haben dort teilweise ein Wochenende verbracht.

Ich kann es nur weiter empfehlen, den Schritt zu wagen im Ausland das Praktikum abzuleisten, denn dadurch kann jeder für sich eigene Erfahrungen machen und Grenzen erfahren.

Johannes

Erfahrungsbericht

Die Zeit in Sevilla hat mir im großen und ganzen sehr viel Spaß bereitet. In der CLIC Sprachschule konnte ich meine in Deutschland erworbenen Spanischkenntnisse erweitern und verbessern. Nach zwei Wochen des Lernens der Landessprache ging es ins Praktikum in einen städtischen Kindergarten (Vorschule) für weitere sechs Wochen. Die ersten paar Tage in der Einrichtung waren nicht leicht. Es gab sprachliche Schwierigkeiten, die jedoch schnell behoben werden konnten. Am Anfang ist schwer und in den weiteren Tagen klappte es mit der Verständigung immer besser.

Die Wohnungen sind einfach eingerichtet und an die Unterschiede zum Zuhause muss man sich teilweise gewöhnen, was aber recht schnell geht. Man hat kaum angefangen mit der Arbeit, da muss man schon wieder in einen Flieger in Richtung Hamburg steigen und wünscht sich, dass man noch einen Monat bleiben könne.

Die Motivation, das Praktikum zweimal in Sevilla zu absolvieren, liegt einfach darin, dass ich die Kultur der Spanier sehr schätze und Sevilla als eine äußerst sehenswerte Stadt betrachte. Ich würde es jedem weiter empfehlen und es jederzeit wiederholen.

Jasmin

Angefangen mit meiner Aufregung hat es zwei Tage vorher, als ich mich mit meinen engsten Freunden traf um erst einmal „Abschied“ zu feiern. Der vorletzte Tag war eher chaotischer, da ich jetzt erst anfang meine Koffer zu packen. Abends ging es noch schnell zu einem Geburtstag. Nach drei Stunden Schlaf hieß es für mich wieder aufstehen. Schnelle Verabschiedung vom Freund, und mein Papa und ich fuhren los. Wir holten meine Klassenkameradin ab und fuhren nach Stade zum Bahnhof, wo wir uns anschließend mit einer

Bekannten, die auch mit teilnahme am Praktikum, trafen und fuhren zusammen mit dem Zug nach Hamburg zum Flughafen. In Stade selber trafen wir noch einen von unserer Gruppe. Wir unterhielten uns über die Menschen die wir vermissen werden und überlegten was auf uns zukommen würde.

Am Flughafen gingen wir erst einmal frühstücken und checkten ein. Daraufhin trafen wir auch einmal kurz die anderen. Bevor wir in den Flieger konnten, gingen meine Klassenkameradin, Bekannte und ich in den kleinen Läden trödeln. Als ich endlich fertig war den Sterne Koch Stefan Marquard zu beobachten und wir alle beschlossen hatten, dass wir noch einmal auf die Toilette müssen, kam eine Durchsage, dass auch bitte die letzten Passagiere in das Flugzeug steigen sollen.

Schnell und lachend machten wir uns auf den Weg. Ohne, dass wir irgendwelche Tickets oder Pässe zeigen mussten, durften wir einsteigen. Im Flugzeug lernte ich noch einmal spanisch.

Auf Mallorca gab es dann noch einmal Stärkung. Jetzt wurde es ernst, meine Aufregung stieg. In wenigen Stunden würde ich in Sevilla sein, ich machte mir Gedanken, wie meine Vermieter auf mich reagieren und wie ich am nächsten Tag zur Schule kommen würde.

Angekommen in Sevilla warteten wir auf unsere Koffer und klärten, wer sich mit wem ein Taxi teilt. Doch später stellte sich heraus, dass das Busfahren einfacher und günstiger war, dass wir eigentlich gar nicht so wirklich in der Nähe wohnten (trotzdem zu Fuß gut erreichbar, aber für eine Taxifahrt zu teuer). Als ich in Triana in meine Straße gebracht wurden bin, war meinen Aufregung groß. Da es dunkel war, konnte ich auch leider die Wohngegend nicht genau erkennen. Als ich klingelte und versuchte auf Spanisch zu erklären, dass ich hier für zwei Monate wohnen würde, fiel mir ein Stein vom Herzen als sie mich verstanden und rein gelassen hatten. Herzlich nahmen sie mich auf und zeigten mir ein Teil ihrer großen Wohnung.

Am nächsten Tag lief ich zum verabredeten Treffpunkt um mich mit zwei anderen Mädchen zu treffen, da wir gemeinsam zu unserer Sprachschule laufen wollten.

Doch niemand kam, keiner wusste mehr genau wie man da hin kommt. Also machte ich mich aufgeregt alleine auf dem Weg, nach einer Stunde umher laufen, nach dem Weg fragen mit meinem bisschen Spanisch und vielen Umwegen war ich endlich angekommen. Da kann man schon stolz auf sich sein ;) In der Schule wurde ein Einstufungstest durchgeführt. Daraufhin lernte ich meine nette Lehrerin kennen, die uns in den zwei Wochen gut und viel Spanisch beigebracht hat. Außerdem lernte ich in den zwei Wochen zwei neue Freunde kennen, mit denen ich mich regelmäßig traf, heißt: fast jeden Tag einmal ☺ Während der Schulzeit hatte ich viele Gelegenheiten die schöne Stadt Sevilla kennen zu lernen und shoppen zu gehen. Da mein Internet zuerst bei mir zu Hause nicht ging, lief ich in ein nahe gelegenes Cafe um dort mit meiner Familie und Freunden zu chatten. Praktisch war es, dass dort leckere Sandwisches gab und ich nicht immer kochen musste. Nach ungefähr zwei Wochen lernte ich die Kellnerin im Cafe kennen und ihren Freund. Schnell freundeten wir uns an und verbrachten viel Zeit miteinander, auch wenn es nicht immer einfach war sich zu verständigen.

Der erste Tag in der Einrichtung, eine Krippe, war für meine mittlerweile Freundin und mich sehr aufregend. Schon allein die Hinfahrt mit der Metro, da wir nicht genau wussten wie wir dahin kommen und wie das Arbeiten in Sevilla / Spanien ist.

Nach der schockierenden Erkenntnis, dass Spanier eine eigenartige Art haben Englisch zu sprechen, erreichten wir die Krippe. Auch hier wurden wir herzlich aufgenommen und rumgeführt. Zuerst hatte ich einen guten Eindruck, doch als ich meiner Gruppe zugewiesen wurde und den Ablauf und die Methoden kennengelernt hatte, war ich sprachlos.

In Spanien haben die Kinder einen geregelteren Tagesablauf und Aufgaben, anders wie in Deutschland. Ihre Prioritäten liegen woanders. Ich würde mal sagen, wir in Deutschland beschäftigen uns mit den Kindern und deren Bedürfnisse und in Spanien werden sie schon im kleinen Alter auf ihr Schulleben vorbereitet. Dennoch sind mir die Kinder sehr ans Herz gewachsen und auch mit den Erziehern kam ich gut klar.

Im Nachhinein wurde mir klar, was bei denen gut ist im Kindergarten und was bei uns in Deutschland gut ist.

In meinen letzten drei Wochen, bekam ich Mitbewohner aus Deutschland, mit denen ich auch viel Zeit

verbrachte und ich glücklich war, wenn ich denn aushelfen konnte. Sei es wenn sie das spanische Wort für irgendetwas nicht wussten oder Fragen nach dem Weg hatten.

Ein Tag vor der Abreise fing ich an meine Koffer zu packen und mir Gedanken zu machen, ob mein neu gekaufter Koffer noch als Handgepäck gilt.

Nach etlichem Überlegen, welche meiner Klamotten ich in Sevilla lasse, hatte ich schließlich zwei große Tüten voll. Die neu gekauften Klamotten mussten ja natürlich mit und Übergepäck wollte ich auch nicht zahlen. Noch einmal trafen wir uns alle zusammen in der Stadt und besprachen die letzten zwei Monate.

Wieder in Deutschland angekommen erwartete mich meine Familie. Manchmal ist das Schönste an einer Reise mit die Heimkehr! ☺ Für mich waren die zwei Monate Aufenthalt einer der schönsten Zeit in meinem Leben. Meine Klassenkameradin wurde zu meiner Freundin, ich lernte neue Freunde kennen, mit denen ich auch noch Kontakt habe, lernte die Sprache, das Land, die Kultur usw. besser kennen. Dadurch, dass ich mein Haushalt selber führen musste, wurde ich reifer und durch das „Durchkämpfen“ selbstständiger.

Ich würde jeder Zeit wieder gerne am Projekt teilnehmen, weil es einfach eine einmalige und fantastische Sache ist. Im Herbst werde ich noch einmal privat in Sevilla Urlaub machen und wenn möglich in meiner alten Wohnung wohnen und den Kindergarten besuchen. Die Stadt Sevilla hat so schöne Viertel, die muss ich einfach noch einmal sehen.

Für die Nächsten, die in Sevilla viel Zeit verbringen werden, wünsch ich viel Spaß !

Clara

Am Abend vor der Abreise war ich schrecklich aufgereggt und hätte es eine Möglichkeit gegeben nicht am nächsten Morgen fliegen zu müssen, hätte ich sie genutzt. Zum Glück blieb mir nichts anderes übrig als mitzufahren, ich hätte wirklich was verpasst, denn ich hatte echt eine schöne Zeit in Sevilla.

Morgens hieß es dann schon um 4 Uhr nachts aufstehen, sich verabschieden und dann schweren Herzens mit dem Auto nach Stade fahren. Dort trafen wir auch schon auf ein paar andere, die mit uns nach Sevilla fliegen würden. Von Stade fuhren wir mit der S-Bahn zum Hamburger Flughafen, wo wir eincheckten und dann noch ein bisschen Zeit hatten. Langsam war ich auch gar nicht mehr so aufgereggt und wir übten schon spanische Sätze und fragten uns, wie die Leute wohl wären, bei denen wir dann zwei Monate wohnen würden.

Der Flug nach Mallorca verlief gut, allerdings gab es Verspätungen, da die Tragflächen vom Flugzeug noch enteist werden mussten, in Deutschland lag ja noch Schnee.

Auf Mallorca war es schon erheblich wärmer und wir freuten uns, nun nicht mehr lange warten zu müssen, bis wir endlich in Sevilla ankommen sollten.

Leider hatten wir uns zu früh gefreut, denn unser Anschlussflug von Mallorca nach Sevilla war schon gestartet und nun mussten wir vier Stunden warten bis wir den nächsten Flug nehmen konnten. Der Flughafen auf Mallorca wirkte wie ausgestorben und wir kauften uns von unseren Gutscheinen, die wir als Entschädigung für die Wartezeit bekommen hatten, was zu essen. Dann wussten wir nicht, wie wir unsere Familien in Spanien erreichen sollten, um ihnen mitzuteilen, dass wir erst spät abends ankommen würden. Irgendwie klappte es dann doch, denn als wir ankamen, wusste zumindest meine Familie schon Bescheid. Das einzige Positive an der langen Wartezeit war, dass ich die anderen besser kennenlernen konnte, die ich davor nur flüchtig von unseren Treffen kannte.

Mit dem Taxi fuhren wir vom Flughafen in Sevilla zu unseren Familien und nun war ich doch wieder ziemlich aufgereggt. Meine Familie dort wohnte direkt in der Innenstadt, nur fünf Minuten von der Sprachschule CLIC entfernt, die wir in den ersten beiden Wochen besuchten. Michelle und José Maria empfingen mich herzlich und ich stellte erleichtert fest, dass beide fließend Deutsch und auch Englisch sprachen. Das nahm mir zumindest die Angst, mich nicht mit ihnen unterhalten zu können. Wir einigten uns darauf Englisch zu sprechen, damit ich meine Englischkenntnisse ein bisschen aufbessern konnte.

Die Wohnung war klein, aber ganz gemütlich und alles sauber und aufgeräumt. Mein Zimmer war schön eingerichtet und ich konnte glücklicherweise das W-LAN Netz meiner Vermieter mit benutzen.

Am nächsten Morgen erklärte meine Vermieterin mir den Weg zur CLIC Schule, die ja nicht weit war und ich stellte fest, dass man das spanische Leitungswasser nicht trinken konnte, denn es schmeckte abartig nach

Chlor. Genauso war es auch, wenn man unter der Dusche stand oder badete, die ganze Zeit hatte man einen Chlorgeruch in der Nase.

Von der CLIC Schule war ich begeistert, ich hatte mir nicht vorstellen können, wie die Lehrer uns Spanisch beibringen wollten während sie nur Spanisch sprachen, aber es klappte super und man lernte viel, was man später im Praktikum gebrauchen konnte. Unsere Lehrerin Cintha war toll und die Schule machte echt Spaß.

Nach ein paar Tagen kannte man dann auch die Wege in die Innenstadt und zu den Supermärkten, bei mir in der Nähe lag das „El Corte Inglés“, was jedoch auch sehr teuer war zum einkaufen, wo es allerdings auch viele Produkte zu kaufen gab, die man hier auch bekommt.

Auch die anderen Deutschen lernte man besser kennen, und abgesehen davon, dass ich meinen Freund schrecklich vermisste, gefiel es mir gut in Sevilla. Überall stehen Palmen und Orangenbäume und es war so viel wärmer als in Deutschland, auch wenn es viel regnete in der Zeit, wo ich da war.

Ein paar Tage vor Praktikumsbeginn, fuhren meine Klassenkameradin, die mit mir zusammen das Praktikum in der Krippe „Escuela Infantil Ciudad Expo“ machen würde, mit der Metro zu unserer Einrichtung. Es war ganz schön kompliziert, die Fahrpreise herauszufinden und die Karte zu besorgen, die wir für die Metro brauchen. Zum Glück half uns eine Praktikantin aus der CLIC Schule.

Nachdem wir mehrere Leute gefragt hatten, wo die Einrichtung wäre, fanden wir sie schließlich und der erste Eindruck war ganz positiv. Die Wände der Krippe waren von außen bunt angemalt und auch drinnen war sie schön eingerichtet. Wir stellten uns vor und sprachen ab, von wann bis wann wir arbeiten würden (9:00 – 14:00 Uhr). Es war gar nicht so einfach, denn die Erzieherinnen sprachen kein Englisch und kein Deutsch und meine Klassenkameradin und ich nur sehr wenig Spanisch. Trotz allem schafften wir es uns zu verständigen.

Mein Freund kam mich am Ende der zweiten Woche in Sevilla besuchen und blieb für neun Tage, in denen er mit bei mir wohnen durfte, da er für jeden Tag 10€ an meine Vermieter zahlte.

Das Praktikum in der Krippe begann dann aber sehr ernüchternd. Der erste Eindruck hatte mich zumindest getäuscht und nach drei Tagen wünschte ich mir, woanders arbeiten zu können. Die Art und Weise, wie die spanischen Erzieherinnen die Kinder behandelten fand ich einfach nur grauenvoll. Ich war in der Gruppe der 1 bis 2-jährigen Kinder und es kam schnell das Gefühl auf, dass die Kinder den beiden Erzieherinnen ziemlich egal wären. Sie waren selten herzlich zu den Kindern und es spielten sich Szenen ab, von denen ich wirklich entsetzt war.

Bei einem Morgenkreis beispielsweise stand ein Kind auf und lief zur Tür. Die Erzieherin meckerte es an, als nichts passierte stand sie auf und wollte das Kind wiederholen. Es warf sich jedoch auf den Boden und die Erzieherin packte das Kind einfach an einem Bein und zog es den ganzen Weg zum Morgenkreis zurück über den Boden.

Ich könnte noch mehr Beispiele nennen, aber ich möchte auch niemanden davon abschrecken, ein Praktikum in Sevilla zu machen. Die Spanier gehen mit ihren Kindern einfach ganz anders um und es war sehr schwierig für mich, die Art und Weise zu akzeptieren. Meine Lehrerin versicherte mir auch, dass die Erziehungsmethoden ganz normal wären in Spanien. Die Erzieher sind nicht nur schrecklich und ich würde trotzdem jedem raten, ein Praktikum dort zu machen, doch man sollte nicht erwarten dort etwas zu lernen, was man in der Arbeit in Deutschland anwenden kann. Diese Erkenntnis war für mich zumindest ziemlich enttäuschend. Meiner Meinung hab ich nur gelernt, wie man mit Kindern nicht umgehen sollte und ich habe natürlich eine andere Kultur kennengelernt. Ich war auf jeden Fall nicht besonders traurig, als der letzte Praktikumstag anbrach. Ich denke aber, wenn man besser darauf vorbereitet ist, was einen dort erwartet, wird es einem nicht so schwer fallen, wie es bei mir am Anfang war.

Die Stadt Sevilla an sich, das Spanisch-Sprechen und die Gruppe selbst haben den Aufenthalt aber auf jeden Fall zu einem der schönsten Erlebnisse gemacht und ich würde es auch gerne wieder tun.

Die Karaokeabende im Irish Pub oder die Treffen auf dem Plaza Nueva werde ich auch auf jeden Fall in guter Erinnerung behalten. Leider wurde ich während des Praktikums krank und musste ein paar Tage zu Hause bleiben und mein Husten verfolgte mich noch, als ich wieder in Deutschland war. Am Anfang der fünften Woche kamen zwei Lehrer von der BBS zu uns nach Sevilla und besuchten jede Einrichtung. Positiv daran war auf jeden Fall, dass ich erfuhr, was meine Einrichtung von mir hielt, da wir uns kaum verständigen konnten.

Ich war traurig mich von Sevilla verabschieden zu müssen, aber zurück in Deutschland auch wirklich froh wieder Zuhause zu sein. Es war schön, einfach mal eine Auszeit vom Alltag zu haben und in einem fremden Land mit einer fremden Sprache mehr oder weniger auf sich alleine gestellt zu sein, war auf jeden Fall auch eine Erfahrung wert.

Anna-Lena

Ich bin nach Sevilla gefahren, um neue Erfahrungen für mein Arbeitsleben zu machen. Ich bin froh dass ich mein Praktikum dort gemacht habe. Die Arbeit in meiner Einrichtung hat mir neue Einblicke in die Arbeit mit Kindern gegeben, die ich vorher nicht kannte und mich somit in meiner Ausbildung nochmal bestätigt haben. Ich habe mich später noch sicherer in meiner Arbeit gefühlt, obwohl zum Anfang die Sprachbarriere vorhanden war, die sich aber mit der Zeit legt, denn man gewöhnt sich an die Sprache. Zu Beginn verständigt man sich noch mehr mit Geesten.

Auch die Bedenken mit der spanischen Unterkunft waren unbegründet. Zwar sind die Wohnungen nicht so eingerichtet wie man es aus Deutschland kennt, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt. Es sind einfach eingerichtete Wohnungen, aber für die Zeit dort, reicht es vollkommen aus.

In der Freizeit konnte man sich in Sevilla auch die Zeit vertreiben. In der Sprachschule lernt man Leute kennen, mit denen man etwas unternehmen kann. Am Wochenende bin ich zum Karneval nach Cádiz mit einer Bekannten gefahren und ein anderes Wochenende nach Málaga.

Ich würde dieses Projekt jedem raten, der neue Erfahrungen machen möchte. Denn so eine Chance bekommt man so schnell nicht wieder.

Meike

Ich habe super Erfahrungen in Spanien gemacht und würde den Aufenthalt immer wieder wiederholen. Die Sprachschule war super, um neue Leute aus der ganzen Welt kennen zu lernen. Außerdem habe ich hier meine Sprachkenntnisse sehr erweitern können. Durch meine neuerworbenen Freunde habe ich viel unternommen und bin viel gereist, was ich zum Ausgleich der Arbeit genutzt habe! 😊

Auch mein Praktikum war toll! Es war sehr schwer die Kinder auf Spanisch zu „kontrollieren“, aber ich war sehr überrascht wie schnell ich mich dann doch eingearbeitet habe! Ich habe mich immer bemüht so selbstständig wie möglich zu arbeiten, was mir fast immer gelungen ist.

Heimweh hatte ich, trotz ein paar Problemen, nie. 😊 Ich konnte mich sehr schnell der spanischen Kultur anpassen und von Deutschland „abnabeln“.

Was ich schade fand ist, dass der Aufenthalt nur für 2 Monate war! VIEL ZU KURZ!!!!!!!!!!!! 😊

Isabel

Nach einem langen und aufregenden Flug sind wir endlich in Sevilla angekommen. Wir haben unsere Wohnungen gesucht und sind dann auch gleich schlafen gegangen, denn am nächsten Tag mussten wir zu CLIC Schule. Am nächsten Morgen habe ich erst einmal meine Mitbewohner kennen gelernt. Ein Ire und ein Japaner wohnten mit mir in der WG. Mein Vermieter war meistens nur am Wochenende Zuhause. Doch wenn er da war, war er sehr nett und gastfreundlich. Eine Stunde später machten wir uns auf den Weg zur Schule. Als wir dort ankamen waren wir sehr positiv überrascht. Nette Menschen, tolle Atmosphäre. Nach einigen Tests wurden wir unserer Klasse zugewiesen und verbrachten doch zwei tolle und spannende Wochen.

Danach ging unser sechswöchiges Praktikum los. Ich verbrachte meine 6 Wochen in einer deutsch/spanischen Einrichtung (COLEGIO ALEMÁN SEVILLA "ALBERTO DURERO"). Ich hatte anfangs ein bisschen Angst, die sich aber nach 10 Minuten legte, weil alle so lieb und freundlich waren. Und das beste war: Dort wurde auch Deutsch gesprochen. Ich lebte mich sehr schnell ein und verstand die Kinder immer besser, sie sprachen ja Spanisch. Der Kindergarten ist gar nicht mit einem Kindergarten in Deutschland zu vergleichen.

Die Kinder haben einen festen Tagesablauf. Sie lernen Deutsch, Spanisch, müssen rechnen oder andere Wissensaufgaben lösen. Ich musste mit den Kindern sehr oft Deutsch lernen, welches mir sehr viel Freude bereitet hat. In meinem Praktikum konnte ich sehr viel über das spanische Bildungssystem, die Kultur und die Menschen lernen. Dieses hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Besonders schön war auch die Freizeit nach der Arbeit. Wir haben uns auf dem Plaza Nueva getroffen, lagen in der Sonne, waren Tretboot fahren oder einfach mal Abends etwas essen und feiern. Dort haben wir viele neue und interessante Leute kennen gelernt. Sie kamen aus den verschiedensten Ländern. Trotzdem konnte man sich gut verständigen.

Wenn ich auf das Praktikum und auf die Zeit in Sevilla zurückblicke, werde ich schon ein wenig traurig, denn ich vermisse das Land, die Stadt und die Menschen. Jedoch bin ich sehr selbstbewusst geworden, da ich zum ersten Mal so lange alleine in einer fremden Stadt war und alles selber meistern musste. Über das Leben selbst habe ich auch viel gelernt. Ich weiß jetzt, wie es ist auf sich ganz allein gestellt zu sein, allein zu wohnen oder eben mit Menschen, die man nicht kennt auszukommen. Es war einfach nur super schön. Ich würde es jeder Zeit wieder machen und kann es nur empfehlen.

Juliane

Im Rahmen meiner berufsbegleitenden Ausbildung zur Heilpädagogin war es mir möglich, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Die „Leonardo da Vinci“ Stiftung ist ein Programm, welches das Lernen als einen lebenslangen Prozess versteht. Es unterstützt und fördert Auszubildende. Ich war in der Zeit vom 17.01.2010 bis zum 13.03.2010 in Sevilla, eine Stadt in Andalusien. In den ersten zwei Wochen habe ich Sprachunterricht an einer renommierten Sprachschule erhalten. Wir haben uns ausschließlich auf Spanisch unterhalten. In den nachfolgenden sechs Wochen habe ich mein Praktikum an einer Vorschule absolviert. Da ich in Deutschland an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung tätig bin, war es mir möglich, in einer integrativen Klasse zu hospitieren. Durch die Arbeit in der Vorschule haben sich für mich ganz neue, berufliche Herausforderungen geboten, da ich bisher nicht im Vorschulwesen tätig war.

Als angehende Heilpädagogin wird die Integration von Menschen mit Behinderungen eine meine Hauptaufgaben sein. Durch das Auslandspraktikum habe ich nicht nur Integration erlebt, sondern darüber hinaus erfahren, was Inklusion bedeutet. Nämlich, dass die Unterschiedlichkeiten der Menschen schon mit Beginn der Schulzeit für jeden Schüler Normalität sind. Schüler mit und ohne Behinderungen lernen mit- und voneinander und bilden eine Klassengemeinschaft. Dazu möchte ich gerne von einer Klassensituation berichten: Innerhalb meines Praktikums habe ich mit drei geistig behinderten Kindern an dem Musikunterricht einer 8. Klasse teilgenommen. Als wir in die Klasse kamen begrüßten sich die Schüler gegenseitig. Sie setzten sich auf ihre Plätze und dann begann der Unterricht. Die Schüler saßen neben den Regelschülern und nicht an einem extra Tisch. Jeder hatte seinen Platz. Es war beeindruckend zu sehen, wie selbstverständlich die Kinder miteinander umgehen. Ich bin der Meinung, dass diese Form der Beschulung sich positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Insbesondere der soziale Umgang der Schüler untereinander, im Unterricht oder in der Pause war vorbildlich.

In Spanien wurde mir nochmal bewusst, wie wichtig es ist, neue Konzepte und Institutionen sowie verschiedene Arbeits- und Sichtweisen kennenzulernen. Zudem ist Sevilla eine wunderschöne Stadt. Es gelang mir sehr schnell mich in meinem neuen Zuhause einzugewöhnen. Ich habe tolle Menschen kennengelernt, Freundschaften entwickelten sich, die immer noch bestehen und das Essen war ein Genuss. Ich bin sehr glücklich und dankbar darüber, an diesem herausfordernden Projekt teilgenommen zu haben. Die Organisation war vorbildlich und ich wurde immer informiert.

Wenn ich an die Zeit in Sevilla zurück denke, bekomme ich manchmal etwas Heimweh und ich kann jedem nur empfehlen, diese wunderbare Erfahrung für sich selbst zu erleben.